

Tamara Aeschbacher

## **Die Geschichte der Schadenslawinen in Nordamerika**

Masterarbeit bei Prof. Dr. Christian Rohr

Historische Lawinenabgänge in Nordamerika sind bis zum heutigen Tag nur lückenhaft erforscht. Dies hängt zum einen damit zusammen, dass die Historische Katastrophenforschung insgesamt ein sich in der Entwicklung befindliches Forschungsfeld ist. Zum anderen war in Nordamerika das Forschungsinteresse der Geschichtswissenschaft nur punktuell auf Lawinenunfälle fokussiert. Das Ziel dieser Masterarbeit, die im Auftrag des WSL-Instituts für Schnee- und Lawinenforschung SLF verfasst wurde, war es daher, die Geschichte der Schadenslawinen in den grossen Gebirgszügen Nordamerikas aufzuarbeiten und neue Erkenntnisse über diesen bisher etwas vernachlässigten Teil der Geschichte zu liefern.

Durch die Besiedlung des nordamerikanischen Kontinents und der damit einhergehenden wirtschaftlichen Entwicklung auch in abgelegenen Berggebieten ist das Schadenpotential der Lawinen in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts und im Laufe des 20. Jahrhunderts wesentlich gestiegen. Im Rahmen dieser Arbeit wurde untersucht, welche Regionen und Vulnerabilitätsgruppen in Nordamerika in diesem Zeitraum von Schadenslawinen besonders betroffen waren. Eine weitere zentrale Frage dieser Studie widmete sich zudem den Bewältigungsstrategien, die von den verschiedenen Vulnerabilitätsgruppen zur Reduzierung oder Vermeidung zukünftiger Schäden gewählt wurden. Nebst einer Untersuchung der Präventions- und Vorsorgemassnahmen wurde insbesondere auch der Frage nachgegangen, wie sich die Such- und Rettungsaktivitäten im Ernstfall gestalteten. In einem letzten Schritt wurde ausserdem ermittelt, inwiefern sich bei den verschiedenen Vulnerabilitätsgruppen ein Bewusstsein für die vorhandene Lawinengefahr entwickelte.

Der US-Bundesstaat Colorado diente in dieser Arbeit als Fallbeispiel für die Geschichte der Schadenslawinen in der zweiten Hälfte des 19. und des frühen 20. Jahrhunderts. Bis heute ist die Quellengrundlage zur Erforschung von Lawinenereignissen für diesen Bundesstaat mit Abstand am ergiebigsten. Als Datengrundlage dienten insbesondere die in den Arbeiten von Betsy Armstrong sowie von M. Martinelli und Charles F. Leaf zusammengetragenen Lawinenunfälle.

Die Untersuchungsergebnisse zeigen, dass die winterliche Stille im Mountainous West letztlich durch die ersten Goldfunde Mitte des 19. Jahrhunderts gebrochen wurde. Im ganzen nordamerikanischen Westen führten neue Goldfunde rasch zu neuen Bergarbeiterlagern und

Siedlungen. Es konnte nachgewiesen werden, dass Lawinen während der Wintermonate zu den alltäglichen Gefahren eines Bergbewohners gehörten, die ihren Tribut mit zahlreichen Lawinentoten und Sachschäden an Minengebäuden und Wohnbaracken forderten.

Die Bergbauindustrie blieb zwar in manchen Regionen bis in die 1920er-Jahre erfolgreich und profitabel, der Niedergang dieses Industriezweigs war jedoch nicht aufzuhalten. Der wirtschaftliche Abschwung und der damit einhergehende Bevölkerungsrückgang in den Bergregionen führten dazu, dass es in der Zwischenkriegszeit nur vereinzelt zu Todesfällen und Sachschäden kam.

Der Aufschwung des modernen Wintersports nach dem Zweiten Weltkrieg lockte jedoch nicht nur tausende Wintersportler in die Bergregionen, sondern steigerte auch das Verkehrsaufkommen auf lawinengefährdeten Strassen und führte zu vermehrter Bautätigkeit in gefährdeten Zonen. Es konnte aufgezeigt werden, dass kommerzielle Skigebiete und Strassenbaubehörden in den letzten Dekaden mit der Implementierung von Lawinenschutzprogrammen die Opferzahlen in diesen Risikogruppen allerdings massiv senken konnten. Seit den 1970er- und 1980er- Jahren konnte zudem vermehrt die Einführung von Landnutzungsordnungen und weiteren raumplanerischen Massnahmen beobachtet werden.

Lawinenschutzmassnahmen waren jedoch keine Erfindung des 20. Jahrhunderts. Lawinenkonzepte, die heute akzeptiert und verwendet werden, waren bereits unter den Bergbewohnern des 19. Jahrhunderts bekannt. Im ganzen Mountainous West entwickelten Bergbau- und Eisenbahnarbeiter im Laufe der Zeit aufgrund vielseitiger Erfahrungen ausgeklügelte Bewältigungsstrategien.